

Rede
von Herrn Minister
Dr. Hans-Peter Friedrich, MdB,
anlässlich der 9. Mitgliederversammlung des
Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)
am 7. Dezember 2013, 9:00 Uhr,
Rhein-Main-Hallen Wiesbaden

Sperrfrist: Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort.

Lieber Herr Krämer,
sehr verehrte Mitglieder des Präsidiums,
sehr geehrter Herr Bach, Herr Hörmann,
verehrte Delegierte, Vertreterinnen und Vertreter des Sports aus ganz Deutschland,
verehrte Kollegen aus den Parlamenten,
lieber Joachim, schön, dass Du aus Bayern gekommen bist, um sozusagen die Riege der Franken hier zu komplettieren: Ober- Unter- Mittelfranken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich kann dem neuen Präsidenten - das macht die Tagesordnung nicht möglich - noch nicht gratulieren, aber es gibt viele Anlässe heute, Glückwunsch zu sagen.

Zunächst Ihnen, lieber Herr Präsident Krämer, für die Wochen, die Sie hinter sich gebracht haben mit großer Ernsthaftigkeit. Sie haben ja vorhin gesagt, dass Sie diese Zeit als Zwischenetappe begriffen haben. Ihnen stand doch eine große Komplexität an Kommunikationsnotwendigkeiten gegenüber. Unser Gespräch gestern Abend hat mich sehr beeindruckt, ein bisschen Einblick auch zu bekommen in diese Organisation. Ich danke Ihnen für die Wochen, wie Sie professionell mit großem Verantwortungsbewusstsein diesen Verband geführt haben. Sie haben einen Dienst am Deutschen Sport geleistet, dafür herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch.

Ja, und dann, lieber Herr Bach, wenn man eine solche Laudatio als Ehrenpräsident bekommt, da geht nichts mehr drüber. Aber ich möchte doch sagen, dass Thomas Bach als Gründungspräsident des DOSB diesen Verband geprägt hat. Als Gründungspräsident hat man viele Gestaltungsmöglichkeiten, dies ist schön, aber es ist auch sehr riskant, weil man, wenn man viele Gestaltungsmöglichkeiten hat, auch viele Fehler machen kann. Er hat alles richtig gemacht! Er hat diesem DOSB eine Stimme gegeben, er hat dafür gesorgt, dass er eine gesellschaftlich wichtige Kraft geworden ist. Dazu herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank für diese großartige Arbeit und natürlich herzlichen Glückwunsch – ich möchte das nochmal öffentlich heute sagen - zur Wahl zum IOC-Präsidenten - und es hat mich ein bisschen erinnert an diese Überschrift damals in der BILD-Zeitung „Wir sind Papst“ als ich dachte: „Wir sind IOC-Präsident“. Eigentlich ein Stück Anerkennung für den Deutschen

Sport überhaupt, denn so wie jeder Athlet, der bei Wettbewerben international auftritt, immer ein Stück auch seine Heimat, sein Land, seine Nation repräsentiert, so ist es auch bei den Sportfunktionären. Und wenn wir heute eines der wichtigsten sportpolitischen Ämter weltweit mit Thomas Bach besetzen, dann ist das ein Grund, stolz zu sein für alle deutschen Sportler und Sportpolitiker.

Er wird seine ambitionierte Tätigkeit, die er hier auf nationaler Ebene geleistet hat, fortsetzen. In seinem Wahlprogramm, das er vorgestellt hat, will er neue Wege gehen und wir drücken die Daumen, dass dieses ambitionierte Wahlprogramm auch umgesetzt werden kann.

Meine Damen und Herren,

ein bisschen ist schon zurückgeblickt worden auf das Sportjahr 2013, ein wie ich meine sehr erfolgreiches Sportjahr. Ich erinnere mich, als ich mit flatternden Nerven zum Endspiel der Frauenfußball-Nationalmannschaft gefahren bin. Ich hab ja eigentlich eiserne Nerven, aber bei sportlichen Wettbewerben, gebe ich zu, sind diese etwas schwach. Ich bin euphorisch wieder zurückgefahren: der 8. Titel, den die Frauen geholt haben. Wir haben ein großartiges Champions League - Endspiel erlebt. Wir haben eine Tischtennis-Europameisterschaft erlebt, die dominiert war von der deutschen Mannschaft: 8 Medaillen, - fantastisch. Wir haben eine Leichtathletik-Weltmeisterschaft mit großartigen Akzenten unserer deutschen Athletinnen und Athleten erlebt. Ich möchte nur 2 nennen: Christina Oberföll und Raphael Holzdeppe mit 2 Siegen, die lange ersehnt, heiß erkämpft und von denen ich sagen würde, die uns alle gemeinsam auch stolz machen. Sabine Lisicki ist vorhin schon gezeigt worden, auch in dem Kurzfilm mit der Anzahl der Tränen, - auch Tränen können siegen. Ich glaube, das kann man so sagen, sie hat mit ihren Tränen einen Sieg errungen im Kampf um unsere Herzen. Ich hab sie vor wenigen Wochen bei der Sportpresse beim Sportpresseball in Frankfurt in der Alten Oper getroffen und auch da hat sie im Flug auf der Bühne die Herzen der Zuschauer und der Zuhörer und der Teilnehmer an dieser Veranstaltung gewonnen. Also auch sie ein großer Stern am deutschen Sporthimmel.

Ich danke allen, die als Athletinnen und Athleten im vergangenen Jahr erfolgreich waren für Deutschland und es ist wie auch sonst im Leben. Es gibt keinen Punkt, wo man sich zurücklehnen kann und sagen kann, es ist geschafft, sondern es geht im-

mer weiter. Sotchi steht vor der Tür, und jedes Sportjahr hat aufs Neue eine Chance auf Sieg, aber auch ein Risiko der Niederlage und so ist Sport eine Art Schule des Lebens, in dem Niederlagen auch stark machen und über eine Niederlage, Herr Präsident Krämer, haben Sie ausführlich gesprochen.

Das ist die Niederlage bei den Abstimmungen in Bayern um die Olympiabewerbung. Es ist ein Bürgervotum und ich glaube, dass ein Bürgervotum einem demokratischen System nicht fremd sein kann, sondern ein Normalfall ist. Und ich glaube, dass Demokratie deswegen so stark ist, weil es immer auch das Risiko der Niederlage in der Abstimmung geben kann. Wie im Sport auch. Man wird deswegen stark, weil man aus der Niederlage lernt, weil man seine Fehler analysiert, weil man seine Schwächen sieht und weil man besser wird. Und so ist es in der Demokratie, und deswegen ist die Demokratie auch die stärkste Staatsform, weil sie immer zur Selbstreflexion und zur Selbstkritik in der Lage ist; und ich glaube, dazu sollten wir die nächsten Monate auch nutzen, diese Selbstkritik auch anzubringen. Denn das Ziel lohnt sich und das Ziel wird nicht aufgegeben: Olympische Spiele. Olympische Spiele in Deutschland, das bleibt das Ziel. Ich glaube, da gibt es auch hier keinen Zweifel, und wie dieses Ziel erreicht werden kann, darum geht es. Olympische Spiele sind mehr als ein sportliches Großereignis. Olympische Spiele, das ist Völkerverständigung, und es ist die Gelegenheit eines Landes, sich zu präsentieren in der Welt. Ich finde, dass unsere britischen Freunde das bei den olympischen Sommerspielen hervorragend gezeigt haben, wie man Sympathien auf der ganzen Welt gewinnen kann durch ein solches olympisches Großereignis. Und ich wünsche mir, dass wir das auch in Deutschland begreifen, sehen und anpacken.

Das Ziel bleibt Olympische Spiele in Deutschland. Was ist dafür notwendig?

Meine Damen und Herren,

wir können nicht ignorieren, dass die Bevölkerung offensichtlich eine Wahrnehmung von Großveranstaltungen hat, die so ist wie sie ist. Wir sehen, dass Sport positiv besetzt ist, und wir sehen, dass Großveranstaltungen offensichtlich – jedenfalls ist es so kommuniziert worden – negativ besetzt sind. Und hier liegt die Diskrepanz, über die wir reden müssen, mit der wir umgehen müssen. Christian Neureuther und Georg Hackl haben gesagt, es ist nicht nur ein „Betriebsunfall“, sondern wir müssen selbst hinterfragen, was falsch gelaufen ist. Und auch Sie, Herr Krämer, haben ja gesagt,

das „Brummen in der Bevölkerung“ ist nicht ausreichend wahrgenommen worden. Ich glaube, das ist eine richtige Analyse.

Ich glaube, wir müssen einfach den positiven Charakter des Sports - und Sport ist positiv besetzt in der Bevölkerung - noch stärker und wieder stärker hervorheben. Die Werte des Sports, die Tugenden: Fairness, Glaubwürdigkeit, Maßhalten, auch Selbstdisziplin bei der Durchführung von Veranstaltungen. Und zweitens man muss über das Erscheinungsbild, man muss über die Anforderungen an solche internationalen Großveranstaltungen reden. Es kann nicht sein, dass von einem olympischen Ereignis zum nächsten es immer nur darum geht die modernsten Spiele der Neuzeit durchzuführen, sondern es muss auch einmal ein Standard gesetzt werden, der nicht ständig wieder neu übertroffen werden muss. Ich glaube, das ist etwas, worüber man auch international reden muss. Die im Zuge einer Bewerbung heute geforderter Garantien und Bürgschaften bestätigen die Wahrnehmung der Bevölkerung, dass die Spiele eben wirklich gigantisch sind, dass sie wirklich teuer sind, dass sie wirklich auch mit Risiken verbunden sind.

Und deswegen begrüße ich es sehr, dass der neue IOC-Präsident gesagt hat, wir brauchen einen Diskussionsprozess in dieser Frage. Vieles muss auf den Prüfstand, die Explosion der Kosten, mehr Mitbestimmung der Gastgeberstätte, frühzeitige Garantien, dass Standards gesenkt werden müssen und man muss auch über die Zahl der Disziplinen reden. Ich glaube, das sind alles wichtige Punkte, und ich wünsche Ihnen, lieber Herr Bach, alles Gute bei der Umsetzung dieser Ziele. Sie haben nicht nur mich an Ihrer Seite, sondern viele Sportpolitiker weltweit.

Wir hatten im Mai, ich glaube von der deutschen Öffentlichkeit nur sehr wenig beachtet, die 5. UNESCO-Weltsportministerkonferenz in Berlin, 130 Teilnehmerstaaten, 42 Sportminister, die sich in Berlin getroffen haben, hochrangige Vertreter von vielen NGO-Veranstaltern und wir haben einstimmig eine Berliner Erklärung verabschiedet, bei der es genau um die Frage geht, wie können wir sicherstellen, dass in der Zukunft solche sportlichen Großereignisse und Großveranstaltungen in jedem Land der Welt durchgeführt werden können und nicht am Ende nur noch 20, 25, 30 reiche Länder übrig bleiben, die überhaupt in der Lage sind, so etwas zu machen. Ich glaube, das ist ein wichtiges Ziel und es war ein wichtiger Bestandteil auch dieser Sportministerkonferenz zu sagen: Maßhalten, Zurückkommen zu den Werten des Sports

ist ein wichtiger Punkt, - und die Sportpolitik hat sich weltweit, glaube ich, mit der Berliner Erklärung auch auf einen gemeinsamen Nenner geeinigt.

Ich will, was das Thema Maßhalten angeht, damit auch zu der finanziellen Förderung kommen. Ich möchte darauf hinweisen, die Ländersportminister sind zuständig für den Breitensport, der Bundessportminister für den Spitzensport, deswegen beschränke ich mich jetzt nur auf die Spitzensportförderung. Ich will ganz ehrlich sein, es kann nicht sein, dass aus „höher, schneller, weiter“ „höher, schneller, weiter, teurer“ wird, und zwar ständig. Wir sind am Rande der Möglichkeiten angekommen und das gilt für alle Bereiche des Bundeshaushaltes. Die Spitzensportförderung, für die ich zuständig bin, kommt aus diesem Bundeshaushalt.

Diese neue Koalition, meine Damen und Herren, hat sich große Aufgaben vorgenommen, aber unter Beibehaltung der Konsolidierung, wie sie in den letzten Jahren angegangen worden ist und auch fortgeführt werden soll. Das bedeutet, wir haben seit einigen Jahren eine neue Art der Haushaltsaufstellung. Früher hat man gesagt, also was brauchen wir noch, in welchem Bereich. Hier noch ein paar Euro und dort, dann hat man ein Strich drunter gemacht, und dann hat man gesagt, gut, wie viel Geld ist da? Für den Rest müssen wir Schulden machen. Die Zeiten sind vorbei. Es wird jetzt umgekehrt gefragt: Wie viel ist da? Alles kommt in einen Topf, und wenn der Topf leer ist, ist er leer. Das ist eine neue Art der Haushaltsaufstellung, und das bedeutet, dass in keinem Bereich des Bundeshaushaltes die Bäume in den Himmel wachsen werden, sondern wir werden in allen Bereichen, als Innenminister in all meinen einzelnen Bereichen meines Ressorts fragen müssen, wo können wir etwas einsparen, wenn wir auf der anderen Seite neue Aufgaben übernehmen müssen? Wo können wir umschichten, wo können wir Ressourcen auch besser nutzen als bisher?

Und ich glaube, dass diese wichtige Aufgabe auch auf die Sportverbände zukommt, einfach zu sagen: wo gibt es noch Möglichkeiten, wo gibt es Spielräume, wo muss man vielleicht über neue Wege reden, wo muss man Dinge auch konzentrieren? Ich glaube jedenfalls nicht, ehrlich gesagt, dass „Zig Millionen Wunschzettel“ in irgendeiner Weise weiterhelfen, sondern wir werden uns dieser schweren Auseinandersetzung oder dieser schweren Aufgabe, auch zu konzentrieren, vielleicht auch das ein oder andere Wünschenswerte nicht mehr zu machen, einfach unterziehen müssen.

Ich weiß, dass das schwer ist, aber ich glaube, dass wir gemeinsam, und Herr Böhm, der ja zuständig ist im Ministerium an vorderster Front, und ich haben uns vorgenommen, gemeinsam mit Ihnen, mit den Verbänden, auch die Möglichkeit der Einsparung und der Umschichtung und auch des effizienten Einsatzes der Mittel gemeinsam zu eruieren.

Und dazu gehört auch, dass man sich vielleicht mal bei der einen oder anderen Stelle anschaut, ob der internationale Kalender der Sportgroßveranstaltungen so sein muss wie er ist und welchen Einfluss auch Deutschland darauf hat. Über all diese Dinge, denke ich, muss man reden.

Es geht und es ging bei dieser Berliner Sportministerkonferenz auch um die Frage „Integrität des Sportes“ und da sind wir bei einem Thema, das insbesondere auch den Sportausschuss – die Vorsitzende sitzt hier bei uns – besonders beschäftigt hat, das Thema Doping. Ich habe immer gesagt, dass die Integrität des Sportes durch Doping bedroht ist und dass das ein wichtiges, vielleicht eines der wichtigsten Ziele von Regierungen zum Schutz des Sports weltweit sein muss. Aber ich glaube, wir müssen uns davor hüten, Gesetze zu machen, die nur einen symbolischen Charakter haben. Wir müssen und können nur Gesetze machen, die man auch durchsetzen kann. Die man auch kontrollieren kann. Und deswegen haben wir uns mit Experten zusammengesetzt in den letzten Monaten – viele Experten sind unter Ihnen – und ich denke wir wollen gemeinsam etwas Vernünftiges, was Gutes machen, was mehr ist als nur Symbolpolitik, sondern wirklich dem Schutz der Integrität des Sportes dient.

Das ist unser gemeinsames Ziel, und es kommen große Aufgaben auf uns zu, auch was die Finanzierung der NADA angeht. Wir haben mit den neuen Standards „WADA Code 2015“ ohnehin sozusagen ein neues Niveau der Doping-Kontrollen zu erwarten und werden da sicher auch mehr Geld brauchen, und ich bedanke mich ganz herzlich, dass offensichtlich auch von Seiten der Landessportbünde hier ein Antrag mit verabschiedet wird oder auf der Tagesordnung steht, der genau in die richtige Richtung geht, Herr Vesper, also in die Richtung, die ich meine: eine Mitfinanzierung dessen, was da notwendig ist.

Ich möchte noch auf ein Thema hinweisen, das im Sommer eine wichtige Rolle gespielt hat, auch in der politischen Diskussion in Berlin, nämlich die Frage „Doping in

Deutschland 1950 bis heute“. Ein Thema, das ja großen Gesprächs- und Diskussionsbedarf aufgeworfen hat. Inzwischen sieht man die Dinge etwas nüchterner. Ich möchte eines sagen: Dass man diese Studie in Auftrag gegeben hat, war eine Initiative des deutschen Sports. Und ich glaube, dass es weltweit keine Selbstverständlichkeit ist, dass sich der Sport von sich aus freiwillig mit einer durchaus auch unangenehmen Sache auseinandersetzt. Ich möchte mich dafür ganz herzlich bedanken, dass Sie das gemacht haben, dass die Initiative vom DOSB ausging. Wir haben das als BMI unterstützt, und ich glaube jetzt, nachdem der Pulverdampf der Diskussion weg ist, sieht man da auch viel mehr Klarheit.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ein Thema noch am Ende, das mich bewegt, das auch in London mit den Paralympics einen, wie ich finde, neuen Höhepunkt gefunden hat, nämlich die Frage „Teilhabe am Sport“. Auch das ein Thema der Berliner Sportministerkonferenz: „Inklusion“. Es gehört zur Glaubwürdigkeit des Sports, dass wir diese Inklusion nicht nur in Reden vertreten, sondern auch tatsächlich umsetzen. Und ich freue mich sehr, dass das Präsidium des DOSB erklärt hat, Inklusion der Menschen mit Behinderung im und durch Sport sei eine der wichtigsten Arbeitsthemen der kommenden Jahre und ich möchte an Sie alle appellieren: Wann immer Sie Veranstaltungen planen, versuchen Sie auf kreative Weise, dieses Thema mit einzubeziehen. Es ist sehr wichtig. Es ist ein Thema, das den Sport noch eine Dimension sympathischer und wichtiger macht.

Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir, wenn wir Erfolg in der Zukunft sicherstellen wollen, in vielerlei Hinsicht Neuorientierung brauchen. Von Wolf Biermann stammt das Lied „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“. Wir müssen ständig etwas verändern. Wir wollen das von politischer Seite mit Ihnen zusammen flankierend tun.

Ich wünsche Ihnen bei Ihren Beratungen heute und bei alledem, was in den nächsten Monaten an Diskussion, an – vielleicht – Auseinandersetzung, an Beratungsbedarfen notwendig ist, alles Gute. Alles Gute, eine glückliche Hand Ihnen allen und natürlich dem neuen Präsidenten, den Sie heute wählen werden.

Vielen Dank!